

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Rüstung ins Haus: ganzjährig 2 K. — Infektionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatengasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Teil.

### König Eduard in Ischl.

Die „Neue Freie Presse“ betont, daß der Monarchenentreue in Ischl eine besondere politische Bedeutung kaum beizulegen sei. Der Besuch König Eduards in Ischl ist ein neuerlicher Beweis für die Verehrung, deren sich Kaiser Franz Josef in ganz Europa, vornehmlich aber in Großbritannien erfreut. Die Gefühle, die unserem Kaiser jenseits des Ärmelkanals entgegengebracht werden, gelangen in der englischen Presse zum Ausdruck, und der König huldigt ähnlichen Empfindungen. Die Rücksicht, die sich in dem Ischler Besuch des Königs auspricht, ist um so zarter, als der Kaiser größere Fahrten nicht mehr unternimmt und daher auch nicht in der Lage ist, die Besuche des Königs zu erwideren.

Das „Fremdenblatt“ schließt aus dem Programme der Ischler Entreue auf den Wunsch der beiden Herrscher, der Begegnung ihre Intimität ungefört zu bewahren. Dieser Zug inniger Vertraulichkeit wird in Österreich-Ungarn als eine neue Gewähr für das schöne Freundschaftsbündnis gewürdigt werden, das unseren wärmstens verehrten Herrscher mit König Eduard verknüpft. In Österreich wie in Ungarn ist der erhabene Guest Kaiser Franz Josephs eine stets froh und herzlichst begrüßte Gestalt, deren hoher Bedeutung auch die gebührende Ehrung gezeigt wird. Optimal durfte unsere Monarchie Eduard VII. innerhalb ihrer Grenzen begrüßen; seit seinen Jugendjahren verbinden den König die herzlichsten Beziehungen mit unserem Kaiserhaus und die folgenden Zeiten haben dies Freundschaftsbund noch kräftiger gefestigt. So sei der erlauchte Herrscher wiederum von Österreich-Ungarn in alter Verehrung willkommen geheißen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ weist darauf hin, daß die beiden Herrscher, die in Ischl die Erfahrungen eines reichen Lebens tauschen, die Treue zum Frieden, die Treue in jeder Hinsicht als Regierungsprogramm haben. In der alten österreichisch-ungarischen Monarchie freut man sich der Pietät, mit der König Eduard dem Kaiser Franz Josef persönlich die Glückwünsche zum 75. Geburtstage überbringt; außerhalb der Grenzen dieses

Staates aber wird die Überzeugung triumphieren, daß, wenn ein Kaiser Franz Josef mit einem anderen Monarchen konvergiert, der Welt nichts Übles widerfahren kann.

Die „Zeit“ schreibt: König Eduard von England stattet dem Kaiser Franz Josef in Ischl einen freundschaftlichen Besuch ab. Die Zuverlässigkeit gegenüber dem österreichischen Herrscher stellt sich als ein besonders betonter Alt liebenswürdigen Taktus dar.

Das „Neue Wiener Journal“ sagt: Es sind herzlich freundschaftliche Bände, die seit Jahrzehnten stammen, die den Beherrschter von Großbritannien mit unserem Kaiser verbinden. König Eduard ist ein gern gesehener Guest in österreichischen Landen, sowie Kaiser Franz Josef sich in der englischen Nation einer Popularität erfreut, wie kein anderer Souverän unserer Tage.

### Selamlik.

Aus Konstantinopel wird geschrieben: Seit vielen Jahren bildet es einen beliebten Programm punkt aller nach Konstantinopel kommenden Fremden, dem Selamlik beizuhören. Alle von ihren diplomatischen Missionen empfohlenen Fremden erhielten vom Oberzeremonienamt Zutritt auf die reservierte Terrasse (an welche früher auch ein Pavillon angrenzte) gegenüber der Hamidiemoschee, in welcher die Freitagszeremonie stattfindet. Die Erwirkung dieser Erlaubnis wurde mit der Zeit von den Fremden als etwas Obligatorisches betrachtet und wiederholt erfolgten Reklamationen, wenn diese Erlaubnis infolge Zeitmangels oder aus anderen Gründen nicht erwirkt werden konnte. Man vergaß gänzlich, daß es sich um eine höfische Zeremonie handelt, und daß man dabei Guest des Sultans ist. Schon seit einiger Zeit wurde das stetige Anwachsen der Selamlikbesucher türkischerseits ungern gesehen und die Gesamtzahl der Fremden auf hundert beschränkt, welche Ziffer jedoch öfter überschritten wurde. Wiederholt machte man türkischerseits darauf aufmerksam, daß der Pavillon allein keine genügende Gewähr für die Feststellung der Identität sei. Nach dem Attentat vom 21. v. M. verständigte der Oberzeremonienmeister mündlich die Chefs der diplomatischen Missionen, daß von

unten an Vereine oder größere Gruppen von Touristen grundsätzlich zum Selamlik nicht zugelassen werden und daß die Erlaubnis im Wege der diplomatischen Missionen nur an Personen von Distinktion im höfischen Sinne erteilt werde. Bei dieser Gelegenheit wurde bemerkt, daß auch die Beichtigung des kaiserlichen Schatzes und der Schlosser eingeschränkt werden müsse. Die Einschränkung des Selamlikbesuches wurde neuerdings verschärft, nachdem konstatiert worden war, daß der verhasste Belgier Toris vor dem Attentat einmal auf der reservierten Terrasse dem Selamlik beihörte, wahrscheinlich um die Örtlichkeit für das Attentat zu studieren. Ein Birkular des Oberzeremonienamtes an alle diplomatischen Missionen besagt, daß die Erlaubnis nur Personen von Distinktion erteilt werden wird, für welche die diplomatischen Chefs die Verantwortung übernehmen. Ferner müssen die Gesuche um Erlaubnis nicht wie bisher längstens Donnerstag, sondern schon Montag überreicht werden. Dies wahrscheinlich deshalb, damit auch türkischerseits Recherchen über die betreffenden Persönlichkeiten ange stellt werden können. Schließlich muß das Ansuchen persönlich vom Missionchef unterzeichnet werden. In letzter Stunde verlautet, daß ein zweites Birkular folgen werde, welches die Erlaubnis zur Anwesenheit beim Selamlik auf der erwähnten Terrasse gänzlich aufhebt und nur denjenigen besonderen Persönlichkeiten, welche von den Chefs der betreffenden diplomatischen Vertretungen begleitet werden, die Anwesenheit in dem höher gelegenen diplomatischen Kioske gestattet.

### Politische Übersicht.

Paibach, 17. August.

Der Besuch des französischen Gesandten in England wird in einer Mitteilung aus London in folgender Weise beleuchtet: Wenn auch von den Tagen von Portsmouth nicht unmittelbare politische Neuentwicklungen zu erwarten sind, wie in manchen fernstehenden, hypersanguinischen Kreisen angenommen wurde, so bilden sie und die Begrüßungstage zu London doch bedeutungsvolle Momente in der Gestaltung der internationalen Beziehungen. Bei einem Vergleiche

„Da ist er!“ Ina und Lisbet springen auf und fangen von neuem an zu zittern, als ihr Verfolger jetzt in die Laube tritt. Er zieht höflich den Hut und meint lächelnd:

„Das hätten Sie mir aber wahrhaftig etwas leichter machen können, meine Damen! Den Weg haben Sie mir ja freilich gezeigt — ich hatte mich nämlich gründlich verlaufen auf einer Tour und war sehr froh, als ich die Damen von weitem sah. Sie ließen aber, ohne auf mein Rufen zu achten, und es blieb mir nichts übrig, als möglichst Schritt zu halten, sie nicht aus den Augen zu verlieren. Irgendwo müssen sie wohl schließlich ankommen, so sagt' ich mir — na, und damit hatt' ich ja recht. Alle Achtung übrigens vor Ihrer Ausdauer im Laufen — wirklich 'ne Leistung! Ich begreife nur nicht, warum Sie bei der Hitze —“

„Ach, das macht uns nichts aus, wir wollten uns nur — wir halten es für sehr gesund, bisweilen ordentlich zu laufen, nicht wahr, Ina?“

„Ja natürlich, Lisbet, für sehr gesund, und nun wollen wir uns ein Zimmer geben lassen und uns etwas zurecht machen.“

Die beiden jungen Damen verlassen hochhobenen Hauptes die Laube, und die Zurückbleibenden brechen in fröhliches Lachen aus.

„Boržiglicher Abgang,“ so meint der „Kerl“, ein etwas korpusenter, hübscher Mann mit intelligentem Ausdruck — „die armen Dinger haben sich offenbar entsetzlich gefürchtet — es war zu komisch, wie sie liefen!“

(Schluß folgt.)

### Feuilleton.

#### Los vom Mann!

Humoreske von B. Rittweger.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Fürchten? Gibt's nicht! Nicht die Spur!“ Dabei fassen sich die Freundinnen fest an den Händen und setzen einen Schritt ein, der einem Schnellläufer Ehre gemacht hätte. Mit scheuem Blick schauen sie im Laufen bisweilen hinter sich, ob der „Kerl“ näher kommt.

„Um Gotteswillen!“ kreischt Ina, „er hat mir gewinnt.“

Lisbet stößt einen Angstruf aus, und nun schallt's ganz laut:

„Halt, halt — stehen bleiben!“

Weit entfernt, diesem Gebot zu folgen, fangen die beiden vielmehr an zu rennen, so sehr sie können. Gott sei Dank! Der „Kerl“ rennt zwar auch, aber er kann's nicht schneller als sie selbst. Die Entfernung bleibt immer ungefähr die gleiche. Von Zeit zu Zeit wiederholt sich der Ruf:

„Halt, Halt!“

Da sind sie wieder an der weiten Eichtung. Die Sonne brennt noch unbarmherzig — sie achten's nicht — sie haben nur einen Gedanken: vorwärts. Die Blumen sind Lisbet längst entfallen, die Haare der fliehenden lösen sich; angstvoll überblicken die tapferen Jungfräulein die Strecke,

die sie noch vom letzten Stück Wald trennt. Kein lebendes Wesen zu sehen, weit und breit, nur hinter ihnen der Verfolger! Huh — wie furchtbar! Endlich sind sie wieder zwischen Bäumen — nun ist bald das Schlimmste vorüber. Aus dem Wald heraustrretend, werden sie das Dörfchen am Fuße des Berges erblicken. Dann werden sie nicht mehr schutzlos dem Kerl preisgegeben sein, wenn er sie wirklich noch erreichen sollte!

Ihre Rechnung stimmt. Als sie schon ein ganzes Stück bergab gestürmt sind, spähen sie wieder rückwärts. Der Kerl steht am Waldrand, trocknet sich die Stirn und scheint seine Verfolgung aufzugeben zu wollen. Trotzdem eilen sie weiter und langen atemlos, erhielt, aufgereggt wieder im Wirtsgarten an.

Else Lenz sitzt immer noch behaglich bei ihrem Buch und schaut erstaunt auf, als die beiden in diesem Zustand ankommen, sich einander umklammernd auf eine Bank niederlassen und in heftiges Schluchzen ausbrechen.

„Um Gotteswillen, Kinder, wie seht Ihr aus — was ist Euch zugestochen?“

„O, ein entsetzliches Abenteuer — wir sind halbtot —“

„Ein Kerl — tief im Wald —“

„Er wollte uns ermorden, er rief uns immerfort zu, wir sollten stehen bleiben.“

„Na, das ist eigentlich nicht Mörderart; aber es mag ja verschieden geben,“ meinte Else lächelnd.

„Spotte du nur — wenn du den Kerl gesehen hättest —“

zwischen dem seinerzeit dem Präsidenten Loubet in London bereiteten Empfang und der jetzigen Aufnahme der französischen Gäste muß man eines wesentlichen Fortschrittes gewahr werden. So lebhaften Anklang auch die Annäherungspolitik des Königs Eduard vom Beginn an gefunden hatte, wurde doch zur Zeit des Besuches des Präsidenten die wahre Bedeutung der sich abspielenden Ereignisse von der großen Masse der Bevölkerung nicht in gebührender Weise gewürdigt. Seither ist jedoch der Wärmegrad der Begrüßung der französischen Gäste von bloßer Freundlichkeit bis zur Herzlichkeit gestiegen. Die Erkenntnis des Wertes der englisch-französischen Entente ist heute Gemeingut geworden und man hat allgemein Verständnis dafür, daß dieses Einvernehmen auf festerer Grundlage gestützt ist, als auf in Archiven ruhenden Staatsurkunden.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die Veröffentlichung des kaiserlichen Manifestes über die *R e i c h s d u m a - O r d n u n g* wird voraussichtlich am 19. d. M. erfolgen. Von den dem Kaiser vorgelegten acht Entwürfen des Manifestes soll der von Pobedonoscev verfaßte den Vorzug erhalten haben.

Das spanische Amtsblatt wird laut einer Madrider Meldung am kommenden Samstag das Dekret, betreffend die *A u f l ö s u n g* der *C o r t e s*, veröffentlichen. Am 10. September werden die Wahlen in die Kammer und am 24. September die Wahlen in den Senat stattfinden, worauf am 11. Oktober die Eröffnung der Cortes folgen wird.

Die aufständische Bewegung auf *S e r e t a* gewinnt, nach einer Meldung aus Athen, noch immer neue Anhänger aus den Kreisen der Deputierten und der Verwaltungsbeamten. So ging der Deputierte von *Sphakia*, Papadakis, bewaffnet zu den Aufständischen nach *Therissos* und der Monarch von *Sphakia*, Nikolaus Suridis, gab seine Demission, um sich, wie es heißt, der Junta von *Therissos* anzuschließen. In *Rethymno* wurden drei Advokaten, sechs Kaufleute, ein Arzt und ein Apotheker verhaftet. Sie werden der Konspiration mit den Aufständischen beschuldigt und dürften aus *Sereta* ausgewiesen werden. Mehrere Personen, in deren Wohnung für die Aufständischen bestimmte *Marini*-Gewehre gefunden worden waren, wurden in *Rethymno* vom Kriegsgerichte zu dreijährigem Gefängnis verurteilt.

Wie man aus Petersburg schreibt, haben die auf dem Schwarzen und dem Kaspiischen Meere verkehrenden Dampfschiffahrts-Gesellschaften eine gemeinschaftliche Aktion beübt. Hebung des *r u s s i s c h e n* *H a n d e l s v e r f e h r s* mit den *sü d p e r s i s c h e n* *H a f e n p l a z e n* unternommen. In allen Handelszentren von Südpersien sollen kommerzielle Agenturen errichtet werden, die in direkten Beziehungen mit dem in Südrussland ins Leben zu rufenden „Centralbureau für den russisch-persischen Handelsverkehr“ stehen sollen. Um für die russischen Großindustriellen günstigere Bedingungen für den Wettbewerb der englischen Industrie zu schaffen, sollen alle Dampfschiffahrts-Gesellschaften auf den genannten Meeren die Tarife wesentlich herabsetzen und sonst alle timlichen Erleichterungen gewähren. Die Regierung ist, wie es

heißt, gewillt, diese Aktion zu unterstützen und eventuell pecuniär zu fördern.

Von dem angeblichen *E i n g r e i f e n* *E n g l a n d s* in die russisch-japanischen *F r i e d e n s v e r h a n d l u n g e n*, das nach einem in den letzten Tagen verbreiteten Gerüchte auf die Ermäßigung der von Japan aufgestellten Forderungen abgezielt haben soll, hat man, wie aus Paris gemeldet wird, dort keinerlei Kenntnis. Die Neigung zur Übernahme dieser Vermittlerrolle sei beim Londoner Kabinett nach allen Andeutungen, die man bisher über den Standpunkt der englischen Diplomatie erhielt, überhaupt nicht vorauszusehen. Davor abgesehen, hält man die Annahme, daß die englische Regierung einen derartigen Schritt, sei es in welcher Form immer, jetzt unternommen habe, schon im Hinblick auf den Stand der Verhandlungen für höchst unwahrscheinlich, da dieselben bisher durchaus keine so bedenkliche Wendung genommen haben, daß eine dritte Macht, die sich etwa zu einer Intervention berufen glaubt, eine solche Aktion im gegenwärtigen Zeitpunkte schon für dringend ansehen könnte.

### Lagesneigkeiten.

— (V e i G e l e g e n h e i t.) Anno 1885 wurden die beiden Brüder Wagner aus der Militäraademie als Leutnants ausgemustert — einer nach Lemberg, der andere nach Triest. Unglückseligerweise verwechselten sie beim Einpaden ihre Klassifikationsausweise. Immerfort nehmen sie sich vor, einander deswegen zu schreiben — aber, mein Gott, man kommt so schwer dazu. Endlich ist heuer — nach zwanzig Jahren — ein Oberleutnant von Triest nach Lemberg transferiert worden. „Du“, sagt ihm der jüngere Wagner, „sei so gut, nimm den Wiss da mit und gib ihn meinem Bruder. Bei Gelegenheit soll er mir mal meinen schicken.“ („Simplizissimus.“)

— (R a u n e n d e s B l i c k e s.) Ein merkwürdiger Blitzstrahl fuhr jüngst, nach dem „Tiroler Tagblatt“, in das am Wege vom Bad Ramwald nach Onach freistehende Haus des Storzerbauern Alois Linkhauser. Der Blitz schlug beim Glockentürmchen am Dache ein, riß das Dach weg, fuhr auf das Haustdach und teilte sich. Der schwächere Teil fuhr durch den Dachraum in die Kammer, riß den Fußboden durch und ging nach einer Mauerbeschädigung in die Erde; der andere Teil warf einen großen Teil der Bordewand des Hauses herunter, ging durch den Dachraum in die Dienstbotenkammer, zerriß dort Stoffe und Kleidungsstücke, fuhr dann nach Bertrümmerung der Mauer in die Milchkammer, wütete in den Schüsseln dort grauenhaft herum, sprang sodann in den Stall, tötete dort die der Tür zunächst stehende trächtige Kuh, die schönste von dreien, und eine gegenüberstehende Ziege, warf den Bauer zu Boden und verlegte ihn bedeutend, riß sodann die Bäuerin nieder, verengte ihr die Haare und verlegte sie am Fuße. Vor der Stalltür standen der Knecht und ein junger Bursche. Hart an ihnen vorbei zuckte der Strahl, ohne sie zu verlesen. Auch ein Maurer, der dort arbeitete, blieb unverletzt.

— (S c h ö n e S e e l e n f i n d e n s i c h.) Die „Pariser Zeitung“ erzählt folgende Schnurre: Friedrich Wilhelm Dünemann sitzt im Zuge nach Paris. Unangenehm an der Reise ist nur, daß er zum ersten-

Unter diesem stummen Aufstarren wuchs die Scheu in ihren Augen. Nur mühsam und leise kam es von ihren Lippen:

„Frau Bertram ist auch hier — da nebenan. Sie — brachte mich her — ich — ich“

Das Erstaunen in ihm löste sich. Ein anderes Gefühl, sinnlos in seiner zornigen Leidenschaft, befiel ihn.

„Das Gut ist nicht mehr zu haben,“ stieß er finster hervor. „Nicht mehr für Sie und nicht mehr für Herrn Schling. Bestellen Sie ihm das.“

Er hatte den Blick von ihr gewandt und schritt an den Schreibtisch. Alle seine Nerven zogen sich zusammen unter einem übermächtigen Schmerz.

Als keine Antwort kam, kehrte er sich zu ihr herum. Ihr Ausdruck hatte sich verwandelt, über ihren Augen lag ein leuchtendes Lachen.

Im ersten Moment hatten seine Worte sie getroffen wie ein schmerzhafter Stoß, unter dem ihre ganze Seele zusammenzuckte. Aber schon in der nächsten Sekunde war das vorüber.

Es war ja nichts, was sie trennte! Eine Einbildung, ein Mißverständnis. Nicht wert, darunter zu leiden, auch nur für eines Augenblickes Dauer.

„Ich will's ja gar nicht!“ sagte sie. „Es ist ja alles Unfinn, was gewesen.“

Einen Moment noch sah er stützend ihr ins Gesicht. Was sie gesagt hatte, war ja eigentlich nichts. Keine Aufklärung, keine Sicherung.

Aber da war etwas in ihren Augen, das mehr wog als alles dies. Etwas, das durch seine verdun-

mal französisch reden soll. Aber er hat ja seinen Sprachführer in der Tasche, dessen erste zehn Seiten er wie am Schnürchen auswendig kann: „Pardon, monsieur, si je vous dérange.“ (Verzeihen Sie, mein Herr, wenn ich störe.) Gestatten Sie mir eine Frage? — Aber gewiß, mein Herr; was steht zu Diensten? — Ich bin zum erstenmal hier, kenne keine Seele, können Sie mir einen Führer empfehlen? — Bitte, verfügen Sie über mich. — O, zu gütig, mein Herr, mit wem habe ich die Ehre? — Mein Name ist Josef Müller... Wie gesagt, tadellos kann Dünemann es auswendig. Spät abends kommt er in Paris an und legt sich sofort in einem deutschen Hotel zu Bett. Am anderen Morgen segelt er los. Bald hält er die Zeit für gekommen, seine Sprachkenntnisse an den Mann zu bringen, den er in Gestalt eines Vertrauen erweckenden Herrn gefunden zu haben glaubt. „Pardon, monsieur, si je vous dérange. Me permettez-vous une question? Mais certainement, monsieur“ lautete die Antwort, „was steht zu Diensten?“ — Famos, denkt Dünemann, das geht ja besser, als ich dachte. Nun kriegt er Mut: „Ich bin zum erstenmal hier, kenne keine Seele, können Sie mir einen Führer empfehlen?“ — „Bitte, verfügen Sie über mich.“ — „O, zu gütig, mein Herr, mit wem habe ich die Ehre?“ Der Pariser muß lachen. „Mein Name ist Josef Müller...“ Dünemann wird es heiß und fast der andere plötzlich in klarem Deutsch mit gemütlichstem Kölner Tonfall, „ich hab' den gleichen Sprachführer wie Sie und wollt' mal sehen, wer von uns die Geschichte am besten runterschnattern kann.“

— (D i e u n t e r b r o c h e n e T r a u u n g.) Eine merkwürdige Unterbrechung fand eine Trauung, die am Mittwoch in der St. Mary's Church in Chelmsford in England vollzogen wurde. Die Trauung war um halb 3 Uhr nachmittags festgesetzt, aber der Bräutigam, der auf der Fahrt aufgehalten wurde, kam zu spät, so daß die Zeremonie erst sieben Minuten vor 3 Uhr beginnen konnte. Der Geistliche begann mit dem Gottesdienste, da er noch hoffte, bis 3 Uhr fertig zu werden, denn nach dieser Zeit dürfen in England keine Trauungen mehr rechtstreuig vollzogen werden. Er las die Ermahnung, stellte die übliche Frage an den Bräutigam und hatte auch schon dessen Antwort „Ich will“ erhalten — da schlug die Kirchenuhr 3 Uhr. Sofort schloß der Geistliche seine Kirchenagenda und sagte den Beteiligten, daß er die Trauung nicht vollziehen könnte, da es 3 Uhr vorbei sei. Das Brautpaar, die Brautjungfern und die vielen Verwandten und Freunde waren sehr betroffen über diese Mitteilung, aber sie mußten sich in das Unabänderliche fügen und in das Haus der Braut zurückkehren. Am Donnerstag kam die ganze Hochzeitsgesellschaft wieder zur Kirche, und nun wurde die Trauung feierlich vollzogen...

— (D i e H e i m a t d e s O d y s s e u s.) Aus Leucas, dem Dörpfeldschen Alt-Ithaka, wird mitgeteilt, daß die gemeinsamen archäologischen und topographischen Arbeiten Professor Dörpfelds und der ihm vom Kaiser zur Verfügung gestellten deutschen Offiziere in der Ebene von Nidri das Vorhandensein einer großen prähistorischen Ansiedlung und zahlreicher Scherben, Hausmauern, Gräbern und zwei Wasserleitungen festgestellt haben. Die seit sechs Monaten im Gang befindlichen Meßtischaufnahmen der Offiziere geben der Dörpfeldschen Ansicht völlig recht und

kelte Seele ging wie ein plötzliches wunderbares Ahnen.

Er trat einen Schritt vor, unwillkürlich streckten seine Hände sich aus.

„Magdalene,“ sagte er.

Da erstarb ihr Lächeln in einem Ausdruck zitternden Bangens. Ihre Augen, die ihm so viel gesagt hatten, senkten sich.

Nur einen Moment noch sah er sie an — voll Zweifel, voll Unglauben.

Dann aber — dann kam es über ihn, wie eine einzige lichte Woge — und vor ihrem lebensmächtigen Anprall stürzte in Trümmer all das finstere, quälische Gerümpel, was sich in ihm angehäuft und seiner Seele Leben ersticken gewollt hatte — all das Lichtlose, Entsetzliche, das seinem eigensten Empfinden so fremd war.

Ohne Wort, ohne Erklärung, ohne einen einzigen Beweis stürzte es zusammen unter dem jauchzenden Aufschrei seines befreiten Herzens.

„Magdalene — zu mir? Du kommst zu mir? Und in dem unbändigen Jubel seines stürmischen Naturells trat er zu ihr und zog sie in seine Arme.

Und dann beugte er sich nieder und küßte ihren Mund, ihre Augen, die nassen Löckchen unter dem Filzhut.

„Mein! das ist nun alles mein!“ murmelte er entzückt. „Nun habe ich dich — nun ist alles egal!“ (Schluß folgt.)

### Goldene Schranken.

Roman von M. Diers.

(64. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er stand auf, und ging mit schweren Schritten in das Hinterzimmer, wo eben die Wirtshafterin das Porzellan verpackte. Eine Weile stand er, und sah ihr zu. Dann gab er ihr einige Ratschläge, aber er wußte selber kaum, was er sagte. Die alte, langjährige Dienerin antwortete nur durch ein Nicken, die Tränen steckten ihr in der Kehle und ihre Augen waren dick verweint.

Dunkel empfand er, daß seine Gegenwart die Frau mehr quäle, als daß sie ihr von Nutzen war und nach einer Weile ging er stumm wieder hinaus.

Als er in sein Zimmer trat —

Er prallte zurück. Er glaubte, ein unmüßer Traum narre ihn —

In einen Regenmantel gehüllt — ein rundes Filzhütchen auf dem Kopf, unter dem hervor die nassen Löckchen sich drängten — in den großen Augen einen Ausdruck bangenden Glücks — so stand Magdalene neben der Tür, wie ein scheues Kind, das sich verlaufen hat und nun froh ist und bang zugleich, wieder nach Hause zu kommen.

Er vermochte nicht zu sprechen. Ihr gegenüber, am anderen Ende des Zimmers, blieb er stehen und wie entgeistert starrten seine Blicke sie an.

lassen die Übereinstimmung der Insel Leukas mit der von Homer geschilderten Heimat des Odysseus kaum noch zweifelhaft erscheinen. Unter den zahlreichen Sonderarbeiten auf Leukas und seinen Nachbarinseln dürften besonders interessant sein: 1. Die sichere Feststellung auf Grund eingehender geologischer und topographischer Untersuchungen, daß Leukas seit Urzeiten Insel ist; 2. die Auffindung mehrerer Grotten am Strand der Lykoota-Bucht, deren eine der Homerischen Schilderung der Nymphengrotte am Phorkyhafen auffallend entspricht; 3. die Aufdeckung der Fundamente des im Altertum hochberühmten Tempels des Apollo auf der Halbinsel Leukatas in der Nähe des Leuchtturmes am heutigen Kap Dukato. So hat die diesjährige Ausgrabungskampagne Dörpfelds, der noch mehrere folgen werden, ein überaus günstiges Ergebnis gezeitigt.

### Frauen, die Millionen verdienen.

Bon Frauen, die Millionen verdienen, erzählt eine englische Zeitschrift: Großes Aufsehen erregte kürzlich die Nachricht, daß die Millionärin Mrs. Hermann Delrichs, eine Verwandte der Vanderbilts, in Eisenbahnspekulationen in einem Jahre 40 Millionen Mark verdient hat. Dieses Beispiel einer so großen Vermögen erwerbenden Frau steht in Amerika durchaus nicht vereinzelt da. So hat zum Beispiel Mrs. Richard King lange Jahre hindurch eine ungeheuer große „Ranch“ bewirtschaftet. Ihre Besitzung war etwa siebenmal so groß als der ganze Distrikt von Middlesex und hätte mehreren Männern genug Mühe und Arbeit bereitet. Die Farm der Mrs. King ist so ausgedehnt, daß der Drahtzaun, der sie auf der einen Seite gegen eine andere Besitzung abgrenzt, 40 englische Meilen lang ist, und man braucht wenigstens anderthalb Stunden, um es zu Pferde zu durchqueren. Sie beschäftigt eine Truppe von über 300 Cowboys, die Herden von über 20.000 Stück Vieh bewachen, und 1200 Pferde haben, auf denen sie reiten. Die unternehmende Dame hat sich längst ein sehr großes Vermögen erworben, und sie könnte ruhig ihren Namen unter einen Scheff von 20 Millionen Mark setzen.

Ihre größte Nebenbuhlerin ist die schöne Mrs. Mal Collins, die in Amerika überall unter dem Namen der „Rindvieh-Königin von Montana“ bekannt ist. Mrs. Collins blickt auf eine an Abenteuern und wechselseitigen Schicksalen reiche Laufbahn zurück; von Kindheit an hat sie in den Ebenen und Bergen Montanas ein romantisches und mühevolleres Leben geführt; sie ist von Indianern gefangen genommen und lange festgehalten worden, und sie trägt noch eine tiefe Schramme auf ihrer schönen Stirn als dauerndes Erinnerungszeichen an den wohlgezielten Hieb eines Tomahawk. Als sie älter wurde, zog sie als Köchin und Kundschafterin mit einer Schar von Kaufleuten nach dem wilden Westen und wanderte mit ihnen jahrelang zwischen dem Denver- und Missouririffler hin und her. „Kaum ein Tag verging,“ so erzählte sie von dieser Zeit, „an dem wir nicht einen Kampf mit den Indianern zu bestehen gehabt hätten, denn sie lauerten den Kaufmannszügen auf, töteten die Leute und nahmen ihnen ihre Schäfte fort. Damals waren die Büffelherden noch so zahlreich und dicht, daß wir bisweilen gezwungen wurden, anzuhalten und mitten in sie hineinzuschießen, um sie wegzutrieben und uns einen Weg zu bahnen.“ Zwanzig Jahre danach kaufte sich Mrs. Collins dann Besitzungen und Herden, die sich bei ihrer unermüdlichen Arbeit rasch vermehrten. Nun hat sie ein Vermögen von Millionen gesammelt, aber sie bringt immer noch persönlich ihre Wagenladungen von Rindvieh von Montana her zum Verkauf nach Chicago.

Ein großes Finanzgenie ist Mrs. Hetty Green, die durch geschickte Börsengeschäfte ein jährliches Einkommen von kaum weniger als 20 Millionen Mark erzielt hat. Obwohl ihr Vermögen schon vor mehreren Jahren auf 400 Millionen Mark geschätzt wurde, so arbeitet sie immer noch ununterbrochen viele Stunden täglich in ihren Büros und führt ein höchst einfaches, fast ärmliches Leben.

Außenland besitzt eine vorzügliche Geschäftsfrau in Dame, Bolebska, die eine Besitzung von vielen hunderttausend Acres Landes und eine große Anzahl von Dörfern und kleinen Städten ihr eigen nennt. Jeden Tag verwendet sie darauf viele Stunden, in ihren weiten Gebieten herumzufahren, überall nach dem Rechten zu sehen und mit den vielen hundert Inspektoren, die sie beschäftigt, über die feinsten Details in der Verwaltung zu konferieren.

Ähnlich großen Grundbesitz hat eine Dame in Südamerika, Sennora Cousino, die ein Vermögen von 800 Millionen besitzen soll. Sie hat bereits ein sehr großes Vermögen von ihrem Vater geerbt, aber die ungeheuren Reichtümer, die sie jetzt besitzt, hat sie ihrer eigenen Geschäftlichkeit und Klugheit zu verdanken. Der verstorbene Jay Gould sagte von ihr, sie sei so geschäftskundig und genial, daß sie Schätze auf-

häufen könnte, wenn sie wollte, wie sie noch nie jemand auf der Welt besessen.

Unter den zahlreichen Millionärinnen, die Amerika sonst noch besitzt, haben sich besonders im Gelderwerben Mme. Barrios und Miss Mary Garrett aus Baltimore ausgezeichnet, die beide ihr Riesenvermögen in wohltätigen Stiftungen heilbringend anlegen.

### Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

#### Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers.

Die gestrige „Wiener Abendpost“ schreibt: Seine Majestät der Kaiser vollendet morgen das fünfundfiebigste Lebensjahr. Durch die Gnade des Himmels ist es dem erhabenen Monarchen gegönnt diesen bedeutsamen Markstein des Lebens in der Fülle der Kraft und Gesundheit zu überschreiten. Mit freudiger Mürbung preisen die Bürger des Reiches den Willen des Allmächtigen, der den innigstgeliebten fürstlichen Herrn beschützt, der ihm die Stärke der Seele und des Geistes, die Rüstigkeit des Körpers geschenkt hat, die ihm die Mühren seines hohen Amtes tragen helfen.

Der Inhalt dieses Fürstenlebens, überreich an Taten und Schicksalen, ist in den Büchern der Geschichte verzeichnet, er ist nicht minder getreulich in den Herzen der Völker dieses Reiches verewigt. Über alle Parteien hinweg einigt sie die herzinnige Liebe und Verehrung für einen Monarchen, in Welschem sie die Verkörperung menschlicher und fürstlicher Tugenden zu erblicken gewohnt sind. Ihnen allen ist Kaiser Franz Josef das Vorbild edler Standhaftigkeit, idealer Auffassung des fürstlichen Berufes, treuer Hingabe an die Pflichten des Herrscheramtes. Soweit das habsburgische Szepter reicht, wird Kaiser Franz Josef verehrt als streng konstitutioneller Monarch, als eifrigster Förderer des Gemeinwohles, als der Vater seiner Völker, an dessen erlauchte Person sich alle Fortschritte des Reiches in Wohlfahrt und Gesittung knüpfen. Darum sind die Bürger dieser Monarchie dem Träger der Krone nicht nur durch die lauteren Empfindungen angestammter dynastischer Ergebenheit, sondern auch durch eine rein menschliche Liebe und Anhänglichkeit verbunden, und allüberall in der weiten Welt werden diese Gefühle geachtet und gewürdigt. Auch die Bürger fremder Reiche blicken verehrungsvoll empor zu dem erlauchten Fürsten, Der als eine der stärksten Säulen des Weltfriedens, als Schutzherr friedlicher Kulturarbeit den Dank und das Vertrauen der Staatsoberhäupter, der Regierungen und der Völker erworben hat; wiederholt wurde in den letzten Jahren bei gewichtigen Anlässen das große Ansehen bezeugt, dessen Kaiser Franz Josef und mit ihm die österreichisch-ungarische Monarchie auf dem Plane der Weltpolitik genießen.

Der Kaisertag läßt alljährlich den reichen Schatz dynastischer Treue, der ein kostbares Gut unseres Staatslebens bildet, aller Welt sichtbar werden. Aber noch inniger und freudiger als sonst werden sich an diesem Tage die Herzen der Völker ihrem guten Kaiser zuwenden, und in inbrünstigem Gebete werden sie die Gnade des Himmels ersuchen, daß sie schützend und segnend wache über dem Hause des geliebten Monarchen, daß sein teures Leben noch viele, viele Jahre dem Allerhöchsten Erzhauses und seinen treuen Völkern erhalten bleibe.

#### Jahreshauptbericht über den Zustand des Volksschulwesens in Kroatien

am Schlusse des Schuljahrs 1903/1904.

(Fortsetzung.)

Überdies wurde ein Verzeichnis der gediegensten zur Anschaffung für Bezirkslehrer- und Lokallehrerbibliotheken besonders geeigneten Zeitschriften und Werke pädagogisch-didaktischen und fachwissenschaftlichen Inhaltes zusammengestellt und den Bezirksschulbehörden zur Gebrauchsnahme übermittelt. Der Stand und die Benützung der Lokallehrerbibliotheken hat sich infolgedessen in einigen Bezirken in erfreulicher Weise gehoben.

b) Die Bezirkslehrerkonferenzen, die mit wenigen Ausnahmen unter Beteiligung sämtlicher zum Erscheinen verpflichteten und zumeist auch der nicht verpflichteten Lehrer und Lehrerinnen abgehalten wurden.

Aus der Reihe der bei diesen Konferenzen behandelten Themen seien nachstehend die wichtigsten hervorgehoben:

1.) Detaillehrplan für die Wiederholungsschule.

Dieses Thema wurde in sechs Konferenzen erörtert.

2.) Detaillehrplan für das 1. und 2. Schuljahr der Alltagsschule.

3.) Tier- und Pflanzenkunde.

Dieses Thema wurde in vier Konferenzen behandelt.

4.) Detaillehrplan für den Gesang an mehrklassigen Volksschulen (in zwei Konferenzen).

5.) Kunst- und Schönheitsinn der Kinder.

6.) Das Kartoffelkraut, ein Stundenbild aus dem Anschauungsunterricht für das 1. Schuljahr.

7.) Die Kreuzotter (biologisch).

8.) Der Specht (biologisch).

9.) Die moderne Methode des Zeichenunterrichtes in der Volksschule.

Dieses Thema gelangte in drei Konferenzen zur Behandlung.

10.) Das Quecksilber (nach formalen Stufen).

11.) Wie hat die Unterstufe auf den Aufsatzunterricht in der Mittel- und Oberstufe vorzubereiten?

(Fortsetzung folgt.)

— (Tag-Reveille.) Die Laibacher Vereinskapelle veranstaltete heute früh anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers eine Tag-Reveille. Der Zug bewegte sich über die Jubiläumsbrücke, durch die Petersstraße, Wolfgasse, über den Kongressplatz, durch Gradišće, die Hilschergasse, über den Auerspergplatz, den Alten Markt und den Rathausplatz.

— (Von der Erdbebenwarte.) Heute morgens verzeichneten die Instrumente unserer Warte ein schwaches Fernbeben. Beginn der Aufzeichnung 5 Uhr 8 Minuten 18 Sekunden, Maximalauschlag von vier Millimetern um 5 Uhr 9 Minuten 20 Sekunden, Ende gegen 5 Uhr 10 Minuten. C.

— (Der Gesangsverein „Slavec“) veranstaltet Sonntag, den 20. d. M., einen ganztägigen Ausflug nach Oberlaibach mit dem Buge um 7 Uhr 29 Min. früh. — Im Falle ungünstiger Witterung wird der Ausflug Sonntag, den 27. d. M., stattfinden.

— (Der Birkus Lipot) veranstaltete gestern seine zweite Vorstellung, die gleich der vorgestrigen sehr gut besucht war und deren Glanznummern neuerdings lebhaften Beifall erhielten. — Heute findet die erste High Life-Vorstellung mit ausgewähltem Programme statt; sowohl in dieser als auch in den kommenden Vorstellungen werden, wie man uns mitteilt, verschiedene neue Nummern, von erstklassigen Künstlern ausgeführt, geboten werden.

— (Die Laibacher Vereinskapelle) veranstaltet heute abends 8 Uhr im Hotel „Südbahnhof“ (Vorber) ein Mitgliederkonzert. Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 h.

— (Ein interessanter Kurgast.) Aus Wimbad Villach wird der „Trierer Zeitung“ gemeldet, daß dort ein Kurgast von internationalem Rufe eingetroffen ist, Madame Cleo de Merode. Leider unterläßt es der Korrespondent, mitzuteilen, welcher Wind die französisch-belgische Spanierin in das ebenso schöne als heilsame Kärntner Alpenbad vertragen hat.

\* (Wander vorträge.) Für die Abhaltung von tierärztlichen Wandervorträgen im politischen Bezirke Umgebung Laibach wurden die Orte Zeier, Villach, Oberlaibach und Dobrunje gewählt. Die Vorträge werden an nachbenannten Sonntagen abgehalten werden: am 22. und 29. Oktober, am 5. und 12. November, und zwar jedesmal nachmittags nach der Christenlehre. — r.

— (Beim Baden ertrunken.) Am 15. d. badete der 19 Jahre alte Ernst Jurjević aus Laas in dem nächst Oberseedorf befindlichen, etwa zwei Meter tiefen Wasser. Giebel wollte er sich damit produzieren, daß er zweimal über das gegen sieben Meter breite Wasser schwamm; als er dies zum drittenmale tun wollte, verließen ihn die Kräfte und er sank unter. Der Verunglückte wurde später von einem Besitzer tot aus dem Wasser gezogen. — l.

— (Aus den Jagdrevieren.) Die großen Erwartungen, die von der hiesigen Jägerwelt in bezug auf den Stand an Rebhühnern gehabt wurden, hat der 15. August, an welchem Tage die meisten Feldjagden eröffnet wurden, entweder gar nicht, oder nur in sehr geringem Maße erfüllt. Die großen Hühnerbestände, die in gut gehegten Revieren, des schneearmen Winters halber, ausgezeichnet überwintert hatten, berechtigten zu der Annahme, daß sich dieses beliebte Federwild ganz außerordentlich vermehren würde. Diese Erwartungen haben sich nun nicht erfüllt, so daß die Jagdöffnung mancherlei Enttäuschungen brachte. Mögen die starken Niederschläge, die unser heuriges Frühjahr gerade während der besten Brutzeit auszeichneten, Schuld daran tragen, oder die wahnsinnige Vernichtungswut unserer Landbevölkerung, die in den Rebhühnern ganz irrig einen Feldschädlings vermutet und daher deren Gelege, wo sie zu finden waren, rücksichtslos zerstörte — es fanden sich bei den Eröffnungsjagden unverhältnismäßig viel alte, gelte Hühner vor, dagegen nicht besonders viele, und zumeist an Zahl recht schwache jüngste Völker, daher auch die Strecken dementiell ausfielen und mit der Hälfte und auch mit noch stärkeren Teilstücken aus alten, vorjährigen Hühnern bestanden. Die Wachtel, die vor Jahren noch den Hauptteil der Feldjagdstrecken bildete, ist aus-

geschwunden. — (Aus den Jagdrevieren.) Die großen Erwartungen, die von der hiesigen Jägerwelt in bezug auf den Stand an Rebhühnern gehabt wurden, hat der 15. August, an welchem Tage die meisten Feldjagden eröffnet wurden, entweder gar nicht, oder nur in sehr geringem Maße erfüllt. Die großen Hühnerbestände, die in gut gehegten Revieren, des schneearmen Winters halber, ausgezeichnet überwintert hatten, berechtigten zu der Annahme, daß sich dieses beliebte Federwild ganz außerordentlich vermehren würde. Diese Erwartungen haben sich nun nicht erfüllt, so daß die Jagdöffnung mancherlei Enttäuschungen brachte. Mögen die starken Niederschläge, die unser heuriges Frühjahr gerade während der besten Brutzeit auszeichneten, Schuld daran tragen, oder die wahnsinnige Vernichtungswut unserer Landbevölkerung, die in den Rebhühnern ganz irrig einen Feldschädlings vermutet und daher deren Gelege, wo sie zu finden waren, rücksichtslos zerstörte — es fanden sich bei den Eröffnungsjagden unverhältnismäßig viel alte, gelte Hühner vor, dagegen nicht besonders viele, und zumeist an Zahl recht schwache jüngste Völker, daher auch die Strecken dementiell ausfielen und mit der Hälfte und auch mit noch stärkeren Teilstücken aus alten, vorjährigen Hühnern bestanden. Die Wachtel, die vor Jahren noch den Hauptteil der Feldjagdstrecken bildete, ist aus-

unseren Revieren beinahe verschwunden und wird bald zu den Seltenheiten gehören; dagegen scheint sich Meister Lampe stark vermehrt zu haben, wenn nicht der Umstand, daß er sich gegenwärtig noch in der Schonzeit befindet, dazu beitrug, daß sich so viele Stücke dieses vielverfolgten Wildes bei der Hühnerjagd zeigten. Was die Au und der Wald in ihrem geheimnisvollen Dunkel noch bergen, werden erst die Herbstjagden zutage bringen, da die Birsch auf den Rehbock und das „Blatteln“ auf diesen zumeist vergebliche Versuche, diesen zu Schuß zu bekommen, waren. Infolge der großen Hitze der letzten Monate wechselten nämlich die Böcke immer erst sehr spät nach Sonnenuntergang aus den kühlen schützenden Dickungen, worin sie sich auch schon vor Tagesanbruch wieder verbargen und sich so den neugierigen Blicken der Jäger entzogen.

— (Aus Unter-Siška) erhalten wir folgende Buzchrift mit der Bitte um Veröffentlichung: Unter-Siška wird von Jahr zu Jahr größer, so daß es derzeit über 3000 Einwohner zählt. Unter diesen gibt es nur wenige Landwirte, während die übrigen verschiedenen anderen Ständen angehören; so gibt es Fabrikanten, Handelsleute, Fabrikarbeiter, Handwerker, Bahnbetriebe, Staats- und andere Beamte, Pensionisten usw. — Die wenigen Grundbesitzer erfehlten ihre Lebensbedürfnisse teilweise selbst; alle übrigen Einwohner — die weitaus größere Mehrzahl bildend — sind genötigt, die Lebensmittel aus der eine halbe bis eine Stunde entfernten Stadt Laibach zu beziehen. Dies ist wegen der oft herrschenden Hitze oder Kälte, der weiten und schlechten Wege und Zeitmangels halber meist sehr beschwerlich; infolgedessen wird die Frage der Abhaltung von Wochenmärkten, um alle Lebensbedürfnisse in loco und zur bestimmten Zeit einzukaufen zu können, immer dringender. Solche Märkte bestehen außer in Laibach und in Idria in den meisten Städten und Märkten Krains, obwohl sie einzeln eine weit geringere Anzahl Einwohner als Unter-Siška aufweisen. Eine Ausrede wegen der Nähe der Hauptstadt Laibach wäre unzutreffend; die Ortschaft Kandia hält ja auch einen eigenen Wochenmarkt ab, obwohl sie mit der Stadt Rudolfswert zusammenliegt und von ihr nur durch die Gurk getrennt wird. — Es macht sich vielfach der Wunsch bemerkbar, daß die Gemeindevorstehung bei der kompetenten Behörde ehemöglichst ein wohlbegündetes Ansuchen um Bevolligung von Wochenmärkten einbringen möge. Diese wären höchst notwendig, der Gemeinde selbst sowie den Produzenten gewinnbringend und würden den Konsumenten große Vorteile gewähren. G.

— (Gemeindevorstand in Šiška) Bei der am 30. Juli vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Božjakovo wurden Martin Matjašič in Rosalnitz zum Gemeindevorsteher, Markus Tezak in Božjakovo, Johann Pečarič in Čuril, Martin Slanc in Rosalnitz, und Ivan Sodec in Radovik zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der am 31. Juli vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Töplitz wurden Johann Sitar in Töplitz zum Gemeindevorsteher, Franz Beg in Suščitz, Alois Sušteršič in Töplitz, Johann Pezdirc in Suščitz, Alois Bitar in Unterturm, Andreas Sobar in Suščitz, Andreas Turf in Podhostec, Anton Jafše in Ušna Sela, und Joz. Persina in Töplitz zu Gemeinderäten gewählt.

— (Sanitäts-Wochenbericht) In der Zeit vom 6. bis 12. August kamen in Laibach 17 Kinder zur Welt (23.55 pro Mille), dagegen starben 33 Personen (45.74 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 4, an Entzündung der Atmungsorgane 1, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalls 1, durch Selbstmord 1, an sonstigen Krankheiten 25 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 7 Ortsfremde (21.21%) und 16 Personen aus Anstalten (48.48%). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Masern 1, Typhus 1, Ruhr 4, Diphtheritis 2.

\* (Vom Feuerlöschen) Heute nachts um 1/23 Uhr fiel ein Schuß am Schloßberge, ohne daß irgendwo ein Feuer signalisiert worden wäre. Der Feuerwächter jagte der Polizei gegenüber aus, daß er einen Stock, mit dem jemand die Kanone zum Schießen gebracht haben muß, an dem vom Turme herabgeleiteten Drahte gefunden habe.

\* (Prügler in einem Straßenbahnewagen) Vor vier Wochen brannte dem Besitzer Zivo Murgas aus Gradovac bei Belovar seine Gattin mit einem Geldbetrage von 400 K durch. Der verlassene Mann war anfangs ganz außer sich, später aber begab er sich auf die Suche, und es gelang ihm auch endlich, die treulose Gattin in Laibach in einem Straßenbahnewagen ausfindig zu machen. Das Wiedersehen war kein freudiges. Er versetzte ihr eine tüchtige Prügel und wollte gar nicht von ihr lassen, bis der Schaffner sowie ein Wachmann einschritten und der Szene ein Ende bereiteten.

\* (Gefährliche Dirnen) Als heute um 5 Uhr früh der Sicherheitswachmann Sitar auf der Bleiweißstraße zwei aus Laibach ausgewiesene Dir-

nen, und zwar die 52jährige Ursula Okrošek aus St. Ruprecht und die 27 Jahre alte Pauline Kalič aus Draga bei Gottschee verhaftete und sie bis zur evangelischen Kirche brachte, packten ihn die beiden an den Händen und versuchten ihn zu Boden zu werfen. Während der Wachmann die ältere Dirne ergriff, gelang es der jüngeren, zu entfliehen.

### Theater, Kunst und Literatur.

— (Österreichische Rundschau) Herausgegeben von Dr. Alfred Freiherr von Berger und Dr. Karl Glössy. Inhalt des 42. Heftes: Die gemeinwirtschaftlichen Bestrebungen in Österreich. Von Dr. Max Reinius. Josef Danhauser. Von Julius Leising. Fanny Ehler's amerikanische Kunstreise in den Jahren 1840/1842. Geschildert in Briefen ihrer Cousine Kathi Pr. Mitgeteilt von Prof. Julius Nestler. Franz von Assisi. Von Dr. Franz Blei. Chronik: Chemie und chemische Technologie. III. Von Dr. Ferdinand Ritter von Arlt jun. Kleine Mitteilungen. — Feuilleton: St. Martinus und St. Germainus. Von Friedrich Adler.

### Geschäftszeitung.

— (Lieferungsausschreibung) Das f. f. Handelsministerium teilt der Handels- und Gewerbefächer in Laibach mit, daß die Verwaltung der militär-technischen Anstalt in Kragujevac am 22. d. eine mündliche Lizitation für die Lieferung von a) 2000 Meter Leinwand für Seidenfächchen und b) 5000 Stück Tannenbretter 3000 + 250 + 30 Millimeter abhalten wird. Lizitationsberechtigt ist jeder, der den Bedingungen der §§ 26 und 38 des Gesetzes über die Militärlieferungen entspricht. Die Kautio beträgt für serbische Staatsangehörige 10 Prozent und für Fremde 20 Prozent vom Lizitationspreise in Barem oder in Wertpapieren, angegeben im § 19 des Gesetzes über die Militärlieferungen. Nähere Bedingungen können täglich in der Verwaltungskanzlei eingesehen werden.

— (Lieferungskundmachung) Das f. f. Artillerie-Zeugdepot in Wien teilt der Handels- und Gewerbefächer in Laibach mit, daß am 6. September 1905, 9 Uhr vormittags, eine allgemeine schriftliche Offertverhandlung, betreffend die Lieferung von Zeugsorten für das f. und f. Artillerie-Zeugdepot in Wien für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1906, im f. f. Artilleriearsenal in Wien stattfinden wird. Verhandelt werden: Geschützausrüstungsgegenstände, Fuhrwerksbestandteile (nur Prokästenforhne), Beschirrung und Pferderequisiten, Batteriebauerfordernde und Verpackungserfordernde, Munitionskbestandteile (nur Markierpatronenfacheln), Metallsorten, Papier und Drucksorten, Schreib- und Zeichenmaterialien, verschiedene Materialien, gewöhnliche Werkzeuge und Laborierwerkzeuge, Kanzlei- und Schuleinrichtungen, Beleuchtungsgeräte (für Gas- und elektrische Beleuchtung), Geräte. Die Offerte sind bis längstens 6. September 1905, 9 Uhr vorm., an das obige Depot (Arsenal, Objekt I, 1. Stock, Tür 90) einzusenden. Offferierende Firmen haben die Einsendung eines Soliditäts- und Leistungsfähigkeitszeugnisses zu veranlassen. — Die Lieferungskundmachung und das Bedingnisheft, welches wesentliche Änderungen und Ergänzungen erfahren hat, können sowohl vom f. und f. Artillerie-Zeugfilialdepot in Laibach bezogen als auch im Bureau der Handels- und Gewerbefächer in Laibach eingesehen werden.

### Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.  
Der 75. Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers.

Berlin, 17. August. Die Blätter bringen anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph Huldigungsschilder. Unter anderem schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Treue Bundesgenossenschaft und unverbrüchliche Freundschaft bilden das feste Band, welches Kaiser und König Franz Joseph auch mit dem Enkel des großen ersten Kaisers des Hauses Hohenzollern verbindet und das sichere Unterpfand bildet für die Fortdauer des Bundesverhältnisses, unter dessen Schutz der Friede unseres Weltteiles seit mehr als einem Vierteljahrhunderte vor Erschütterung bewahrt blieb. — Die „Post“ schreibt: „Wenn wir und mit uns Millionen heute dem Kaiser und König Franz Joseph I. ehrfurchtsvolle Glückwünsche darbringen, geschieht dies zunächst ganz frei von irgendwelchen politischen Erwägungen. Wir huldigen dem Herrscher, der uns im rüstigen Greisenalter wie ein Ideal gilt von Fürstentümlichkeit und menschlicher Liebenswürdigkeit, der alle schlimmen Schilderungen, unter denen andere Sterbliche zusammengebrochen wären, mit wunderbarer Elastizität und eiserner Energie, wie sie nur ein tief aufgefaßtes Pflichtgefühl geben kann, überwunden hat.“

### Neue Herrenhausmitglieder.

Wien, 17. August. Wie wir erfahren, sind nachstehende Persönlichkeiten als Mitglieder auf Lebensdauer in das Herrenhaus des Reichsrates berufen worden: der ordentliche Professor an der böhmischen Universität in Prag, Hofrat Dr. Albin Braß; Landtagsabgeordneter Dr. Matthäus Campelli; der griechisch-katholische Bischof in Przemysl, Konstantin Gecowicz; der Kämmerer und Großgrundbesitzer Rudolf Graf Czernin von Hudenitz; der Direktor des Gewerbeförderungsdienstes des Handelsministeriums, Sektionschef Wilhelm Exner; der Oberfaktor der Ersten österreichischen Sparkasse in Wien, Moritz Haider; der ordentliche Professor an der böhmischen Universität in Prag, Hofrat Dr. Johann Ghebauer; der Geheime Rat, Minister außer Dienst Hugo Freiherr Glanz v. Eichach; der Superintendent der mährisch-schlesischen Superintendent Augustburger Konfession, Reichsratsabgeordneter Dr. Theodor Haase; der insulierter Abt des Prämonstratenser Chorherrenstiftes in Tepl, Dr. Gilbert Johann Helmrich; der Präsident des Verwaltungsrates des „Stabilimento tecnico triestino“, Johann Georg Ritter v. Hüttner; der Geheime Rat, Sektionschef, Leiter des Justizministeriums und Honorarprofessor an der Universität in Wien, Dr. Franz Klein; Fabrikbesitzer Franz Rizik; der ordentliche Professor an der Universität in Wien, Hofrat Viktor Edler von Lang; der Fürstengroßprior des souveränen Malteier-Ritterordens, Bailli Heinrich Prinz von und zu Liechtenstein; der ordentliche Professor an der Universität in Graz, Hofrat Dr. Arnold Ritter Luschin v. Ebenreuth; der insulierter Prälat, General und Großmeister des ritterlichen Neuzherrenordens mit dem roten Stern bei St. Franz in Prag, Franz Maret; der Kämmerer, Mitglied des Landeskulturrates für Tirol, Sektion Trient, Großgrundbesitzer Franz Freiherr v. Molli; der Professor an der Kunstabakademie in Prag, akademischer Bildhauer Josef Myslek; der Präsident der Handels- und Gewerbefächer in Reichenberg, Fabrikbesitzer Alois Neumann; der Geheime Rat und Kämmerer, Großgrundbesitzer Karl Erwin Graf Nostitz-Rieneck; der Geheimrat, Botschafter außer Dienst Marius Freiherr Pasetti v. Friedenau; der Geheimrat, Minister außer Dienst Alois Freiherr v. Spens-Boden; Landtagsabgeordneter Großgrundbesitzer Stanislaus Graf Stadnicki; der Fürstengroßmeister des souveränen Malteierordens, Galeazzo Maria Graf Thun und Hohenstein; der ordentliche Professor an der Universität in Wien, Hofrat Dr. Karl Toldt; der ordentliche Professor an der deutschen Universität in Prag, Hofrat Doctor Josef Ulrich; der Kämmerer, Rittmeister außer Dienst, Großgrundbesitzer Josef Binzenz, Waldstein-Wartenberg; der erste Präsident des Landeskulturrates für Tirol, Großgrundbesitzer Alfons Freiherr Widmann v. Staffelberg und Umlburg; der ordentliche Professor an der Universität in Wien, Hofrat Dr. Julius Wiesner; der Geheime Rat, Minister außer Dienst Dr. Heinrich Ritter v. Wittfeld und der Geheime Rat, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter, Großgrundbesitzer Anton Graf Wodzicki.

Agram, 17. August. (Ung. Tel.-Korr.-Büro) Die oppositionellen Blätter bringen aus Budapest eine Meldung, wonach der Banus von Kroatien, Graf Pejačevich, seine Demission gegeben habe. In kompetenter Stelle wird erklärt, daß diese Nachricht vom Anfang bis zum Ende erfunden ist.

Belgrad, 17. August. Trotz der ergriffenen sanitätspolizeilichen Maßnahmen breitet sich in Belgrad die Typhusepidemie aus.

### Die Lage auf Kreta.

Kanea, 17. August. Zwischen britischen Truppen und den Aufständischen kam es zu einem Zufallsstoß. Ein britischer Soldat wurde leicht verunstet, ein Aufständischer getötet. Seit gestern ist zwischen den russischen Truppen und den Aufständischen ein ernstes Gefecht im Gange. Einzelheiten fehlen.

Konstantinopel, 17. August. Gestern fand eine freitliche Aufständische unter dem Chef Manos bis Rethymno vorgerückt. Sie wurden aber von den Russen zurückgeworfen. Zwei Aufständische sind tot, vier Russen verwundet.

### Die Volksabstimmung in Norwegen.

Christiania, 17. August. Die Volksabstimmung in der Unionfrage hatte folgendes Gesamtergebnis: 368.000 Stimmen lauteten für und 184 gegen die Trennung. Bei der letzten Storthingwahl waren 236.641 Stimmen abgegeben worden.

### Der russisch-japanische Krieg.

Portsmouth, 17. August. Die gestrige Mittagsitzung beschäftigte sich zunächst mit der Gr

terung über die chinesische Ostbahn. Nach Beseitigung einiger Mißverständnisse wurde eine Einigung erreicht, wobei jedoch ein Punkt einer späteren Erwähnung vorbehalten wurde. Nachdem Artikel 7 erledigt worden war, ging man zur Beratung des Artikels 8 über, der sich mit den übrigen Teilen der mandschurischen Eisenbahn von der ersten mandschurischen Station bis Dograničnaja, wo sie die Ussurische Eisenbahn erreicht, befaßt. Artikel 8 wurde nach kurzer Beratung angenommen.

Portsmouth, 17. August. (Neuter-Meldung.) Minister Witte äußerte sich gestern abends gegenüber einem Berichterstatter: „Ich tue alles, was ich nur kann, zur Erlangung des Friedens. Von den 8 Artikeln, die bereits erwogen sind, habe ich in bezug auf 7 das Ziel erreicht. Kein anderer russischer Staatsmann würde gewagt haben, auf seine eigene Verantwortung hin so weit zu gehen, wie ich es getan habe.“

Portsmouth, 17. August. In der heutigen Vormittagssitzung wurde Artikel 9 der Friedensbedingungen, der sich mit der Rüderstattung der Kriegskosten beschäftigt, der Verhandlung unterzogen. Dem Vernehmen nach wird Russland den Forderungen Japans, betreffend die Fischereigerechtsame in den südlichen Küstengewässern, nachgeben.

Portsmouth, 18. August. In der heutigen Vormittagssitzung wurde Artikel 9, betreffend die Rüderstattung der Kriegskosten, besprochen. Es wurde keine Einigung erzielt. Hierauf wurde der Artikel zurückgestellt und die nächsten Artikel beraten.

### Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 15. August. Dr. Arzt, Augenarzt; Lipich, Bernheim, Spunner, i. Frau, Fröhlich, Salzborn, Schweinburger,

Elte, Wien. — Loewy, Bankbeamter, s. zwei Söhnen; Giulia, Menegrello, Private; Chien, Beamter, Triest. — Pollak, Kfm., Böhmisches-Skliz. — Borac, Pfarrer, Podgorac. — Binoetić, Professor, Đakovo. — Bojanović, Professor; Mulchin, Private, Agric. — Binoetić, Kaufmannsgaftin, Marburg. — Svetina, f. f. Notar, Bleiberg. — Marinčić, Pfarrer, St. Michael. — Been, Kaplan, Bledes. — Dr. Peters, Kaplan, Bjelovar. — Schwab, f. u. f. Lieutenant, Görz. — Schindler, Kfm., Berlin. — Rijoot-Bey, Privat, f. Frau, Konstantinopel. — Postpiščil, Erzherzogin, Orliegg. — Steindler, Privat, f. Frau, Pola. — Lauritsch, Fabrikant, Gonobiz. — Dr. Panýrek, Operateur; Havora, Redakteur, Prag. — Schnür, Kfm., Hamburg. — Pidl, f. u. f. Oberleutnant; Geng, f. u. f. Lieutenant; Bonisch, Pohl, f. u. f. Einj.-Freiw., Görz.

### Verstorbene.

Am 15. August. Julia Ciglar, Besitzerin, 6 Mon., Karlstädterstraße 16, Darmstadt.

### Im Bivispiate:

Am 13. August. Giovanni Stefani, Arbeitersohn, 3½ J., Dysenterie.

Am 14. August. Rudolf Mihevc, Schlossersohn, 13 Mon., Diphtherie.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüllt	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
17.	2 U. N.	735,6	24,5	S. schwach	bewölkt	
17.	9 u. Ab.	735,8	17,0	windstill	halb bewölkt	
18.	7 U. F.	736,2	14,9	NO. schwach	bewölkt	0,2

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17,9°, Normale 18,7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntet.

### Kurse an der Wiener Börse vom 17. August 1905.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Börs» versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Allgemeine Staatschuld.		Geld	Ware	Pfandbriefe etc.		Geld	Ware	Aktien.		Geld	Ware	Geld	Ware
1. Februar p. A. 4,2%	100,55	100,75	Bom. Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.	Böd. allg. öst. in 50 J. verl. 4%	100,—	101,—	Bänderbank, Oest., 200 fl.	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10%.	100 30	101 30	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	101,25	101,45	Eisabethbahn, 400 u. 2000 M. 4% ab 10%.	100 90	101 90	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	101,20	101,40	Eisabethbahn 250 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 500 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 100 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 50 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 25 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 10 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 5 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 2 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 1 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 500 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 200 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 100 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 50 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 20 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 10 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 5 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 2 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 1 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 500 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 200 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 100 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 50 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 20 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 10 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 5 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 2 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 1 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 500 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 200 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 100 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—	—	—	—	—	—	—
1. Februar p. A. 4,2%	100,50	100,70	Eisabethbahn 50 fl. 3,2%.	101 40	102 40	Österr. Landes-Öff. Anst. 4%	—						

(3338)

3. 15.067.

**Kundmachung.**

Der k. k. Landespräsident in Krain hat die für das Jahr 1905 ausgeschriebenen 12 Wiedungsplätze aus dem Sammelfonde des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Krain im Betrage von je 79 K 80 h, welche am 18. August 1905 als dem glorreichen Geburtsfeste Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät zur Verteilung gelangen, über Vorschlag des gedachten Vereines den nachbenannten Invaliden verliehen:

Anton Blažič aus Kavendorf, Gregor Čempr aus Čevica, Andreas Gantar aus Šašavci, Johann Simenčič aus Douščko, Johann Bajc aus Ljutih, Josef Korec aus Brinčlau, Matthias Draven aus Boditz, Josef Blačevčič aus Verišča, Josef Sedmat aus Šagorje, Blažijus Šabec aus Šeče, Johann Kubis aus Tupaliči und Lorenz Palovec aus Stadtberg, weiter in Laibach.

Weiters wurden die von der Vereinsleitung im Jahre 1902 festgesetzten 12 Wiedungsplätze à 40 K nachbenannten 12 Invalidenwitwen verliehen, u. zw. der Konstantin Šuhadolnik aus Laibach, Theresia Vadiha aus Pristava, Ursula Mauer aus Unterwärnberg, Maria Sattler aus St. Veit ob Laibach, Maria Dolenc und Agnes Demšar, beide aus Eisenerz, Apollonia Bežnig aus Krainburg, Helena Kriščaner aus Bačen, Josefa Darovec aus Randia, Katharina Stok aus Breg, Anna Bašarhely aus Laibach und Marie Košir aus Breg bei Krainburg.

Außerdem wurden infolge Beschlusses des genannten Vereines nachstehende Invaliden, ausgediente Soldaten und Soldatenwitwen mit Unterstützungen betreut:

Jakob Kavčič aus Oberloitsch, Franz Handler aus Gottschee, Johann Vojsl aus Switschach, derzeit in Sittersdorf in Kärnten, Franz Salehar aus Blato, Stephan Škoš aus Maunz, Valentijn Bidmar aus Željščevi vrh, Sebastian Kral aus Račolje, Josef Černič aus Mautersdorf, Josef Bajc aus Gottschee, Franz Može aus Niederdorf, Blažijus Šivic aus Planina, Lukas Činča aus Mittergamlitz, Anton Novak aus Cirje, Franz Glavan aus Reber, Matthias Mögljč aus Griblje, Michael Šimonič aus Bojnavas, Franz Kenko aus Šmrečje, Georg Horman aus Kleining, Franz Mihalčič aus Mautersdorf, Lukas Nolik aus Narein, Margareta Dolinar aus Podutnik, Nikolaus Kalan aus Altostriž, Peter Kraljčič aus Unterlusch, Franz Dolinar aus Formach, Matthias Lamberger aus Gradišče, Anton Pucel aus Reisnitz, Andreas Starin aus Beše, Anna Čarman aus Laibach, Anton Potočar aus St. Michael, Marie Herbst aus Unterwärnberg, Johann Gregorčič aus Šentrach, Kaspar Križaj aus Starava, Anton Šengen aus Beže, Franz Mršnik aus Kleibukovč, Josefa Penko aus Slavine, Theresia Kenič aus Dreher, Josef Mejhura aus Unterščička, Josef Peršin aus Breg, Andreas Kalan aus Grad, Johann Kalan aus Breg, Primus Berguš aus Predaselj, Gregor Primožič aus Altostriž, Josef Žager aus Hl. Geist, Bartholomäus Ulepitsch aus Starava, Bartholomäus Habjančič aus St. Kantic, Georg Pirnat aus Brežje, Jakob Wolčer aus Bačen, Anna Slabe aus Laibach, Josef Blažnik und Johann Begam, beide aus Krapp, Josef Pfeffer aus Log, Valentin Jeglič aus Lanfen, Simon Robič aus Hrušča und Simon Mrat aus Kronau.

k. k. Landesregierung für Krain.  
Laibach am 5. August 1905.

(3388)

St. 296/05.

**Objava.**

Po zmislu § 7. odv. reda se objavlja, da je gospod dr. Fran Poček z današnjim dnem vpisan v tukajnji imenik odvetnikov s sedežem v Ljubljani.

V Ljubljani, dne 14. avgusta 1905.

Za odbor odvetniške zbornice Kranjske:

Dr. Danilo Majaron, predsednik.

(3404)

3. 1749 B. Sch. R.

**Kundmachung.**

An der dreiklassigen Volkschule mit einer Parallelabteilung in Birtle gelangt eine Lehrstelle zur provisorischen Besetzung.

Die gehörig belegten Gesuche sind bis zum 3. September d. J. hieran einzubringen.

k. k. Bezirksschulrat Gurlfeld am 16. August 1905.



1 Halbliterflasche 2 Kronen. (1905) 15

(3392) 3—1

3. 1599 B. Sch. R.

**Lehrstelle.**

An der einklassigen Volkschule in Suhorje ist die Lehrstelle definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 10. September 1905

hieran einzubringen.

Im krainischen öffentlichen Volkschuldiene noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Beugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

k. k. Bezirksschulrat Adelsberg am 9ten August 1905.

(3391) 3—1

3. 1598 B. Sch. R.

**Lehrstelle.**

An der einklassigen Volkschule in Ostrožnjebrdo ist die Lehrstelle definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 10. September 1905

hieran einzubringen.

Im krainischen öffentlichen Volkschuldiene noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Beugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

k. k. Bezirksschulrat Adelsberg am 9ten August 1905.

(3386)

Nr. 34.813.

**Kundmachung.**

Von jetzt ab kann der Absender eines Paketes mit Nachnahme nach Deutschland, gleichwie in inländischen, im Verlehe nach Ungarn, dem Öffnungsgebiete und der Schweiz, anstatt seiner selbst das k. k. Postsparkassenamt in Wien oder ein öffentliches Kreditinstitut, welches in Österreich seinen Sitz hat, als Empfänger der Nachnahmepostanweisung bezeichnen.

k. k. Post- und Telegraphen-Direktion in Triest am 7. August 1905.

**Skandinavischer****Zirkus K. Lipót****Laibach, Lattermannsallee.****Hente sowie täglich abends 8 Uhr** (3398) 2**Grosse brillante Vorstellung.****Jede Vorstellung mit abwechslungsreichem Riesen-Programm.****Sonntags 2 Vorstellungen 2****um 4 Uhr nachm. und 8 Uhr abends.****Preise der Plätze:**

Logensitz **3 K**, Sperrsitz **2 K**;  
I. Platz **1 K 50 h**, II. Platz **1 K**;  
Galerie **50 h**. Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter zehn Jahren zahlen in den Nachmittagsstunden am I. Platz **80 h**, II. Platz **50 h**, Galerie **30 h**, sonst volle Preise.

**Kartenvorverkauf** (ohne Vormerkgebühr) in der Trafik Šešark, Laibach, Schellenburggasse.

**A. Lipót, Direktor.**

Königreich Sachsen

**Technikum Hainichen**

Maschinen- u. Elektro-Ingenieure, Techn. u. Werkm. Neuzeit. Laboratorien. Progr. frei.

Lehrfabrikwerkstätten.

(2895) 6—2

(3405)

St. 28.337.

**Tüchtige****Kommis****der Manufakturwarenbranche****werden sogleich aufgenommen.**

Offerte unter „F.“ hauptpostlagernd Laibach.

(3355)

Firm. 913

Zadr. I. 101/14.

Izbris firm.

Izbrisala se je v zadružnem registrusu firma:

Železniki, Prvo železniško konsumno društvo v Železnikih, reg. zadruga zomejeno zavezo v likvidaciji vsled končane likvidacije. — Ljubljana, 9. VIII. 1905.

**Von Wichtigkeit für jeden Haushalt**

Wenn Sie gebrannte Kaffees mit hocharomatischem Geschmack, Kraft und Ausgiebigkeit wünschen, so kaufen Sie nur die gebrannte Kaffees aus der

**Ersten Laibacher Kaffee-Grossröster**  
des **KARL PLANINŠEK**, Wienerstrasse,  
gegenüber dem „Café Europa“

die alle diese Vorzüge in sich vereinigen.

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

(1900) 104—

&lt;p